

Mario A m e l o t t i — Giorgio C o s t a m a g n a, *Alle origini del notariato italiano* (Studi storici sul notariato italiano 2) Roma 1975, Consiglio Nazionale del Notariato, XIV u. 346 S., 1 Farbtafel, 17 Tafeln, L. 12000. — Dieses erste moderne Werk über die Frühgeschichte des Notariats in Italien zerfällt in zwei Teile. Der Jurist Amelotti behandelt die römische Antike, insbesondere die späte Kaiserzeit, in der in Gestalt des *notarius* und des *tabellio* zumindest Vorformen des ma. Notars zu erkennen sind, und in der Justinian den Beruf strengen Normen unterwirft. — Costamagna, der durch paläographische und diplomatische Arbeiten hervorgetreten ist, schildert die Entwicklung im frühen MA. Wie in der Spätantike, so kann auch im ma. *Regnum Italiae* der öffentliche Schreiber seine Autorität sowohl von staatlichen wie von kirchlichen Stellen ableiten. Unter fränkischer Herrschaft tritt der vom „Staat“ abhängige *notarius comitatus* in den Vordergrund. Mit dem Zerfall der straffen fränkischen Verwaltung kann sich auch der Notar mehr entfalten im Sinne einer „freiberuflichen“ Tätigkeit. In zwei weiteren Kapiteln befaßt sich C. eingehend mit den inneren und äußeren Merkmalen der verschiedenen Typen der notariellen Schriftstücke und deren Funktion im Rechtsleben des frühen MA. — Zahlreiche Tafeln und in zwei Anhängen abgedruckte Dokumente veranschaulichen die Darstellung. Der reiche Inhalt ist erschlossen durch eine Liste der Quellenzitate und durch einen Namen- und Sachindex. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß in ähnlich grundlegender Weise auch einmal die Blütezeit des italienischen Notariats im hohen und späten MA bearbeitet wird.

H. M. S.

Peter-Johannes S c h u l e r, *Geschichte des südwestdeutschen Notariats*. Von seinen Anfängen bis zur Reichsnotariatsordnung von 1512 (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg/Br. 39) Buhl (Baden) 1976, Verlag Konkordia AG, 362 S., DM 68. — Die überarbeitete und gekürzte Fassung einer bei H. Plechl in Bochum entstandenen Diss. von 1972 bietet auf breiter Quellengrundlage aus den Archiven in Karlsruhe, Basel, Freiburg/Br., Konstanz und Ravensburg eine Geschichte der Ursprünge und der Institutionalisierung des öffentlichen Notariats in den Bistümern Konstanz und Basel. Im ersten Teil der Arbeit skizziert der Vf. einleitend den Forschungsstand, die Geschichte des öffentlichen Notariats in Italien bis zur Mitte des 14. Jh. sowie die Rezeption und Entwicklung des öffentlichen Notariats in Deutschland bzw. Südwestdeutschland, die aufs engste mit der Rezeption des kanonischen Rechts und den geistlichen Gerichten, vor allem den Offizialatsgerichten, zusammenhängt. Dem Studium in Italien sei dabei längst nicht die Bedeutung zugekommen, die ihm häufig beigemessen wurde. Weitere Kapitel gelten der Herkunft und dem Stand, der Ausbildung und der Tätigkeit der öffentlichen Notare. Soweit dies überhaupt feststellbar war, entstammten die südwestdeutschen Notare dem Zunftbereich und dem städtischen Patriziat. Von einem Bedürfnis nach wissenschaftlicher Bildung kann bei ihnen erst für die Zeit nach 1400 gesprochen werden. Ein eigener Abschnitt ist den literarischen Hilfsmitteln (Rhetoriken, Formularbücher) der Notare gewidmet (S. 151–160). Der zweite Teil enthält die diplomatische Untersuchung der Notariatsurkunde, handelt also über die Urkundenformen, die Frage der Entstehung der Reinschrift, sowie die äußeren und inneren Merkmale. Ein Personen- und Ortsregister beschließt die instruktive Darstellung.

A. G.

Peter-Johannes S c h u l e r, *Südwestdeutsche Notarszeichen* (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 22) Sigmaringen 1976, Jan Thorbecke Verlag, 226 S., DM 38. — Im Gegensatz zum Institut des Notariatsinstruments, das im Rahmen der Historischen Hilfswissenschaften und der Rechtsgeschichte